

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 70 (1976)
Heft: 10

Buchbesprechung: Hinweis auf ein Buch : Eine Schweiz - über jeden Verdacht erhaben
[Jean Ziegler]

Autor: Wicke, B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

allem aber ihren Kampf gegen die reaktionären Kräfte verstärken müssen, um den Prozeß der weltweiten Abrüstung voranzutreiben. Dieses Vorhaben erfordert, daß den Entspannungsgegnern eine festgefügte Front aller demokratischen, politisch-realistischen Kräfte entgegengestellt wird.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde, «mehr Abrüstung wagen» ist die Forderung, die wir hier und heute erheben, unerbittlich erheben, unwiderruflich erheben, unaufhörlich erheben. Der 22. Mai ist Auftakt, Eckstein, Ausgang vielfältiger Aktivitäten für die Abrüstung. Wir treten ein für mehr Demokratie, für mehr Reformen, für mehr Fortschritt. Wir meinen, daß mehr Demokratie, mehr Reformen und mehr Fortschritt ohne Abrüstung undenkbar sind. Wir wissen uns einig mit der internationalen Bewegung für Frieden und Abrüstung; wir handeln gemeinsam; wir stellen fest, daß in allen Ländern, in allen Kontinenten die Abrüstungsbewegung aufgebrochen ist, Kräfte sammelt und entwickelt, um einen Stopp des Wettrüstens durchzusetzen. Wir appellieren, laßt nicht nach, wenn wir weiterkommen wollen, neue Zuversicht haben wollen. Nur im Frieden, durch Zusammenarbeit und Abrüstung schreiten wir vorwärts auf dem Wege der Vernunft. Wir hier im Hofgarten kämpfen für unsere Zukunft, für einzig wahre Zukunft, die Fortschritt, Frieden, Abrüstung und Demokratie heißt. Wir hier im Hofgarten am 22. Mai 1976 in Bonn sind die Akteure unserer Geschichte. Wir hier — zusammen mit allen friedliebenden Kräften der Welt — treten dafür ein, kämpfen und handeln dafür, daß Abrüstung kein frommer Wunsch bleibt, sondern Wirklichkeit wird. Wir wissen, daß sie Wirklichkeit wird, wenn wir etwas dafür tun.

Aus: «Blätter für deutsche und internationale Politik», 6. Juni 1976
Mit gütiger Erlaubnis des Verlags

Hinweis auf ein Buch

JEAN ZIEGLER: **Eine Schweiz — über jeden Verdacht erhaben.** Luchterhand-Verlag, Darmstadt; 1976; Fr. 20.60

Die Analyse der Beziehungen der schweizerischen Oligarchie zur Dritten Welt und zum eigenen Staat des Genfer Nationalrates hat bei ihrem Erscheinen im April dieses Jahres heftige Kritik ausgelöst. Nun ist sie auch in deutscher Sprache erschienen. Wir wollen hier Stellung zu ihr nehmen, und zwar in positivem Sinn. Warum? Es ist ganz offensichtlich und mehrmals klar formuliert, daß Jean Ziegler dieses Buch geschrieben hat in der Erkenntnis des Elends und Leidens, das durch das Wirken der schweizerischen imperialistischen Oligarchie besonders auch in der Dritten Welt um sich greift. «Ich will ihre Praxis darlegen, und gleichzeitig will ich die Abhängigkeit vom Imperialismus aufzeigen, die diese Oligarchie der Schweiz als Staat und als Volk be-

schert.» Wer ist die schweizerische Oligarchie? In der ersten Hälfte des Jahrhunderts sprach man von den zweihundert Familien, heute, bei der andauernden Kapitalkonzentration gibt es noch ungefähr sechsundzwanzig Schlüsselfiguren. Ziegler stellt fest, daß die Schweiz eine imperialistische Großmacht ist, obwohl sie sich durch ihre Neutralität der internationalen Stellungnahme ständig entzieht. Diese Großmachtstellung verdankt die Schweiz vor allem ihren Banken. «In den Händen der kapitalistischen Oligarchien wird das Finanzkapital zu einer Eroberungswaffe von ungeheurer Macht. Im Vergleich zu ihr sind die Armeen von Dschingis Khan, Alexanders und der Cäsaren niedliche Spielzeugwaffen.»

Die multinationalen Konzerne, die aus der weltweiten Verflechtung und zunehmenden Monopolisierung des Kapitals hervorgegangen sind, haben das soziale Gefüge des Planeten tiefgreifend verändert. Die praktischen Beispiele aus Brasilien und Chile zeigen, daß Militärdiktatur, offener Terror und Folter die unentbehrlichen Bedingungen sind für die Ausbeutung der menschlichen Arbeit und der Bodenschätze durch die ausländischen multinationalen Gesellschaften.

Das folgende Kapitel befaßt sich mit den Banken und ihren Machenschaften. Wenn schon in den Titeln von «Hehlern» und «Banditen» die Rede ist und auf der übernächsten Seite von «Schlichen und Tricks», denkt der harmlose Schweizerbürger vielleicht, das sei nun doch etwas weit gegangen; vermutlich wird er aber nach Beendigung der Lektüre dieses Kapitels dem Verfasser nur dankbar sein, Licht auf Tatbestände geworfen zu haben, von denen er keine Ahnung hatte. Es werden hier die Vorgänge erklärt und mit Beispielen belegt, die im Schatten des Bankgeheimnisses und der Nummernkonti geschehen, wie internationale Steuerhinterziehung, Verschiebung und Reinvestition von Fluchtkapital, Zurückbehaltung (und das heißt wohl Aneignung) von Millionen von Franken aus Nummernkonti, deren Inhaber sich nicht mehr melden und zustimmende Entscheide der eidgenössischen Gerichte zu solchem Verhalten. Es wird kaum einen Kriminalroman geben, der den Leser mehr in Atem hält als diese Aufzeichnungen aus der schweizerischen Bankenwelt. Das Anstoßigste daran ist, sichtlich auch für den Verfasser, daß die Opfer dieser Machenschaften immer wieder die Völker der Dritten Welt sind mit ihren hungernden und kranken Kindern.

Kapitel über die «schweizerische Demokratie», «Die Theorie der Neutralität», die schweizerische Außenpolitik sowie ausgewählte Etappen der Schweizergeschichte erklären, immer anhand von konkreten Beispielen, wie es dazu kommt, daß der kleine Kern der schweizerischen Oligarchie praktisch die Möglichkeit hat, die Außenpolitik des Landes zu beeinflussen und sie den Interessen ihrer multinationalen Konzerne dienstbar zu machen.

Zu jedem Kapitel gibt es einen Anhang, in dem anhand von Tabellen und eingehenden Studien die in dem betreffenden Kapitel gemachten Feststellungen fundiert oder illustriert werden, sei es aus Schriften oder speziellen Studien der Mitarbeiter.

Es scheint uns, daß dieses Buch zu den mutigen Taten gehört, die nicht unterbleiben dürfen. Daß Jean Ziegler die undankbare und nicht einfache Arbeit auf sich genommen hat, ist wichtig. Falls darin gewisse Ungenauigkeiten stehen, wie sie ihm beim Erscheinen der französischen Ausgabe vorgeworfen wurden, wären sie wohl dem Mangel an Statistiken und dem geheimen Charakter von Tatsachen, die in andern Ländern offen publiziert werden, zuzuschreiben. Anderseits betont der Verfasser wiederholt, daß an den gerügten Mißständen nicht etwa unrechtmäßiges Handeln einzelner schuld sei, sondern, daß die Ungeheuerlichkeit gewisser Vorkommnisse im System liege.

Wir dürfen das Buch nicht einfach aus der Hand legen; es muß weiterwirken. Es könnte das Instrument sein, mit dem nun endlich dem Krebsübel des Bankgeheimnisses beizukommen wäre.

B. Wicke